

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 13 Mark.
Telegramm-Adresse: „Brühler Zeitung“ Brühl-Rhein.
Fernruf 108 und 109.

Brühler Volksblatt
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfach-Rhein Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstr. 23

Anzeigenpreis: Die einspaltige Colonelle oder deren Raum 2 Mk., von auswärts 2.50 Mk., im Reklamenteil 10 Mark. — Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanzanzeigen 3 Mark.

Nr. 137.

Freitag, den 16. Juni 1922.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag

M. Berlin, 14. Juni 1922.

Der Reichstag verabschiedete in seiner Mittwochsitzung zunächst eine Reihe von Vorlagen, die eine notwendige Folge der drückenden Geldentwertung sind. Es handelt sich um die Heraushebung der Tarife bei den Geldstrafen in der Versicherungsordnung und dem Versicherungsgehalt für die Angestellten, um die neue Festsetzung der Tarifbeträge für die Drucksachen bei den Oberverwaltungsämtern. Die Vorlage zur Entlastung der Gerichte, die u. a. die Zuständigkeit des Amtsgerichtes für Rechnungen bis zum Betrage von 12 000 M. ausdehnt, soll noch im Ausschuss geprüft werden; desgleichen der Gesetzentwurf betr. Lohnstatistik. Die sozialdemokratische Interpellation über die Vorkommnisse in Königsberg in Preußen aus Anlaß der Hindenburgfeier wird in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet. Darauf setzte der Reichstag die zweite Lesung des Jugendwohlfahrtsgesetzes fort. Sie war ein Kampf um die Seele des Kindes, die Jugend überhaupt, der von den einzelnen Parteien mit dem bekannten Rüstzeug betrieben wurde. Zunächst setzte Abg. Leutheuser von der Deutschen Volkspartei, die gestern infolge des Unfalles, den der Abg. Däumig erlitt, unterbrochene Rede fort. Er verlangte eine Umgestaltung der Vorlage in menschlicher Beziehung, besonders auch hinsichtlich der Einrichtungen der Berufsvormünder. Dem Abg. Dr. Löwenstein (USP.) ging der Entwurf nicht weit genug. Er sollte schon dem freien Willen des Kindes eine Gasse bahnen. Auch Frau Lüders von den Demokraten sieht in dem, was der Ausschuss geschaffen hat, nur einen unvollkommenen Entwurf. Sie warnte besonders vor der Bürokratisierung, die das kindliche Gemüt aufs schwerste beeinträchtigen könnte. Frau Lang-Brumann von der Bayer. Volksp. erhob Einspruch dagegen, daß das Reich sich in Angelegenheiten mische, die Sache der Länder sei. Der Kommunist Heydemann wetterte gegen den republikanischen Reichstag, an dem er keinen guten Tag sah. So ergab die allgemeine Aussprache die Tatsache, daß alle Parteien bemüht sind, die Jugend für sich zu gewinnen, daß sie aber auf verschiedenen Wegen diesem Ziele zustreben. Paragr. 1 der Vorlage, der jedem deutschen Kinde das Recht auf Erziehung sichert, wurde unverändert angenommen. In der Einzelberatung wurden noch viele Wünsche laut, sowohl von rechts wie von links, aber die Mehrheit hielt an der mühsam gewonnenen Ausschussfassung fest. Wegen des Fronleichnamstages findet die nächste Sitzung am Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht die Zwangsantelhe.

Der Reichspräsident zum Tode Carlins.

M. Berlin, 15. Juni. Der Reichspräsident hat an die Witwe des verstorbenen schweizerischen Gesandten Dr. Carlin nachfolgendes Telegramm gerichtet: In tiefer Bewegung erfahre ich seinen plötzlichen Tod Ihres Herrn Gemahls. Vor wenigen Tagen erst konnte ich ihn Deutschland bewillkommen. Nun hat ein tragisches Schicksal

Die Märchenprinzessin.

Originalroman von M. Hohenhausen.

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie werden alle diese Fragen in dem folgenden Bericht beantwortet erhalten und sich dann ein Urteil bilden können.“

Inspektor Thoms fragte nichts mehr, er mußte eben warten. Der Untersuchungsrichter sprach mit einer solchen Zuversicht, daß er überzeugende Beweise besitzen mußte.

Die Geduld des Inspektors wurde auch auf keine lange Probe gestellt, denn bald vernahm man ein Pochen, und gleich darauf führte ein Polizist den Untersuchungsgefangenen herein.

Fritz von Böhme sah sah aus; seine Lippen waren fest aufeinander gepreßt, seine Augen glitten beobachtend von einem zum anderen, als wollte er prüfen, gegen welchen Anklage er sich verteidigen müsse. Die wenigen Stunden, die er sich in Untersuchungshaft befand, die Einsamkeit seiner Zelle hatten ihn schon in gesteigerte Erregung versetzt. Am schwersten litt er durch den Umstand, daß man ihm nicht sagte, aus welchen Gründen gerade in ihm der Mörder gesehen wurde.

Unterdessen aber würde sich seine Prinzessin Tausendmal vielleicht mit einem andern verloben, den sie doch nicht lieben konnte.

Fritz von Böhme sagte nichts. Er wartete nur; aber mit flackernden Augen, die seine Erregung verrieten. Eine Handbewegung des Untersuchungsrichters forderte ihn zum Sagen auf.

Fritz von Böhme gehorchte schweigend. Als aber noch immer keine Frage erfolgte, ertrug er die Ungeduld nicht länger.

„Warum hat man mich verhaftet?“ stieß er hervor. „Seit Stunden ertrage ich schon die Qual einer vollständig underechtigten Gefangenschaft!“

sal seinem edlen Streben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern zu pflegen und zu vertiefen, ein jähes Ende gefunden. Ich bitte, meiner aufrichtigsten Teilnahme versichert zu sein.

Bedrohende Aufbesserung der Beamtengelder.

M. Berlin, 14. Juni. Wie die Telegraphenunion hört, hat die Reichsregierung die große Teuerung des letzten Monats zum Anlaß genommen, aus eigener Initiative an die Aufbesserung der durch die schlechte Wirtschaftslage ins Hintertreffen geratenen Beamtengelder heranzugehen. Mit den Spitzenorganisationen ist bereits Fühlung genommen worden. Die Verhandlungen sollen Anfang nächster Woche bereits einsetzen; jedoch jetzt schon Ziffern zu nennen, wie es eine Berliner Korrespondenz tut, ist verfrüht, um so mehr, als bei den kommenden Verhandlungen die schwierige Aufgabe zu lösen ist, die wirtschaftliche Lage der Festbesoldeten mit der Finanzlage des Reiches in Einklang zu bringen.

Die Zuckerverförmung bedroht.

M. Berlin, 15. Juni. Im Reichsernährungsministerium fanden gestern Besprechungen über die Verteilung der Restbestände an Zucker statt, an der die Vertreter der Interessentengruppe des Handels, der Produzenten und Konsumenten teilnahmen. Da die Restbestände an Zucker bis zur kommenden Ernte nur 300 Gramm pro Kopf der Bevölkerung ergeben, wurde nur dem Bäckereigewerbe einheimischer Zucker zugestanden. Die Schokoladen-, Likör- und Marmeladenindustrie wurde an Auslandszucker verwiesen. Die demnächst in München tagende Versammlung der den Zuckerwirtschaftsstellen angeschlossenen Fabrikanten wird über die Preisgestaltung für Konsumenten weiterberaten.

Sozialdemokratie und Schuldfrage.

M. Berlin, 16. Juni. Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei hat folgende Beschlüsse angenommen: Der Nationalverband deutscher Offiziere und die nationalsozialistischen Verbände ehemaliger Soldaten beabsichtigen, wie verlautet, am 26. Juni, als dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, zur Bekämpfung der Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege, im Reichs Demonstrationssammlungen abzuhalten. Veranstaltungen von dieser Seite sind bisher immer zu militäristisch-monarchistischen Kundgebungen ausgeartet. Am 26. würden sie nach letzter Erfahrung zu einer wüsten Hege gegen die Republik ausgenutzt werden. Der Parteiausschuss empfiehlt daher den Parteioorganisationen, auf der Hut zu sein und überall dort Versammlungen einzuberufen, wo Anhänger des alten Systems unter dem Deckmantel von Kundgebungen zur Schuldfrage eine solche, das deutsche Volk schwer schädigende Politik zu treiben versuchen.

Der Untersuchungsrichter nahm das Gespräch auf, während sich Inspektor Thoms nur auf das Zuhören beschränkte und dabei keinen Blick von dem Mienenpiel des Verhafteten wandte, als könnte er darin dessen Gedanken lesen.

„Das ist Ihnen doch gesagt worden.“

„Ja! Aber man muß doch Beweise haben, die Verhaftung muß sich doch auf bestimmte Beweise gründen. Willkürlich kann man doch nicht jeden Beliebigen festnehmen lassen.“

„Das ist auch nicht geschehen. Ich ersuche Sie nun, alle meine Fragen der Wahrheit gemäß zu beantworten.“

„Gewiß werde ich das!“

„Kannten Sie den ermordeten Richard Lantes?“

„Der Name ist mir bekannt. Ob es aber der Ermordete war, das weiß ich nicht. Nach den Bildern des Toten hätte ich ihn als Richard Lantes nicht erkannt!“

„Der Mörder hat eben alles getan, um ein Erkennen seines Opfers unmöglich zu machen.“

„Das weiß ich nicht!“

„So behaupten Sie wenigstens. Die Anklage nimmt aber etwas anderes an, nämlich, daß Sie es selbst getan haben.“

„Daß ich die Person des Richard Lantes früher einmal kannte, das kann doch unmöglich ein Grund sein, mich zu verdächtigen.“

Auf diesen Vorwurf antwortete der Untersuchungsrichter nicht. Er blätterte wie gelangweilt in den Akten und stellte die weitere Frage: „In welchem Verhältnisse standen Sie zu Richard Lantes? War er Ihr Freund?“

„Nein!“

„In barschem Ton war die Antwort erfolgt.“

„Also Ihr Feind?“

„Auch das war er nicht. Er war mir gleichgültig.“

„Sonst nichts?“

„Nein.“

„Die Anklage behauptet, daß Sie ihn gehaßt hätten.“

„Das ist nicht wahr.“

„Satten Sie an Richard Lantes in Wiesbaden im

Erschreckende Zunahme des Mädchenshandels

M. Hamburg, 14. Juni. Die Nachforschungen der Hamburger Kriminalpolizei nach den in der letzten Zeit zahlreich als vermißt gemeldeten jungen Mädchen lassen aus Erzählungen der Seemannstreife erkennen, daß der Mädchenhandel besonders in Hamburg einen erschreckenden Umfang angenommen hat. Ausländische Seeleute, die der deutschen Sprache mächtig sind, knüpfen Bekanntschaften mit 13—15 Jahre alten Mädchen an und machen ihnen die verlockendsten Versprechungen, sobald die Mädchen ihnen willig folgen. Die Verschleppten werden dann nach Nord- und Südamerika an die öffentlichen Häuser verpackt. Die Hamburger Polizei warnt dringend junge Mädchen, Bekanntschaften mit ausländischen Seeleuten zu schließen.

Neuer Schiedsspruch im Bergbau.

M. Berlin, 16. Juni. Halbamtlich wird gemeldet: In den schwebenden Arbeitsfragen des Ruhrkohlenbergbaus fanden in den letzten Tagen ernste Verhandlungen zwischen den Zechenverbänden und den Bergarbeitervorständen im Reichsarbeitsministerium statt. Im Verlaufe dieser Verhandlungen wurde zur Regelung der Lohnfrage ein Schiedsspruch gefällt, der den durch Abbruch der Anleiheverhandlungen veränderten Verhältnissen Rechnung trägt. Zu der Frage des Manteltarifs konnte über eine Reihe weiterer Punkte die Verständigung zwischen den Parteien gefördert werden. Die beteiligten Verbände werden sich bis zum 29. darüber schlüssig werden, ob sie dem Schiedsspruch und den Manteltariff in einer geänderten Form annehmen wollen und ob auf der durch die Verhandlungen geschaffenen Grundlage der Abschluß eines Ueberstundenabkommens möglich ist.

Ein Gesetzentwurf zur weiteren Entlastung der Gerichte.

insbesondere zur Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit ist dem Reichstag vom Reichsjustizministerium unterbreitet worden. Zunächst wird darin empfohlen, die Wertgrenze für die Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit von 3000 M. auf 10 000 M. zu erhöhen. Gleichzeitig soll die Berufungssumme von 300 M. auf 1500 M. erhöht werden. Die Revisionssumme für die an das Reichsgericht gelangenden Zivilsachen soll von 4000 M. auf 20 000 M. festgesetzt werden.

Kleine politische Nachrichten.

Der Hamburger Senat hat anlässlich der Ueberrückgabe an den Reichspräsidenten eine Einladung zum Besuch Hamburgs gerichtet. Der Reichspräsident hat die Einladung angenommen.

Auf Antrag des Reichspräsidenten wurde angeordnet, daß das kirchliche Fest Fronleichnam in Oberschlesien als gesetzlicher Feiertag gilt.

Spielklub nicht einmal eine sehr bedeutende Summe verloren, worauf Sie ihn anzugreifen versuchten? Von andern wurden Sie dann zurückgehalten.“

„Ja! Er hatte auch falsch gespielt.“

„Aber außer Ihnen hat es niemand bemerkt. Und Sie werden es wohl im Aerger über Ihre Verluste nur vermutet haben.“

„Nein, ich habe ihn genau beobachtet.“

„Sie haben ihm dann gedroht, weil Sie zurückgerufen wurden.“

„Meine Drohung war nur so zu verstehen, daß ich ihn noch des Falschspiels überführen werde, denn er war ein berufsmäßiger Falschspieler.“

Inspektor Thoms dachte dabei daran, wie sehr diese Erklärung das Bild ergänzte, das er bei seinen Nachforschungen von dem Toten gewonnen hatte.

Der Untersuchungsrichter setzte das Verhör fort: „Sie haben aber in dieser Richtung nichts mehr getan?“

„Ich bin von Wiesbaden abgereist, und Richard Lantes blieb mir gleichgültig.“

„Haben Sie ihn seit jener Zeit nicht mehr gesehen?“

„Nein.“

„Sind Sie nicht mit ihm gefahren?“

„Nein.“

„Wo waren Sie denn in jener Nacht, in der die Tat begangen wurde?“

„Das weiß ich nicht mehr.“

„In der Nacht des 13. April.“

„Ich kann mich nicht mehr erinnern.“

Die Antwort klang etwas verlegen, etwas unruhiger, als die vorhergehenden.

„Waren Sie nicht in Bornstätt, eben dort, wo der Mörder durch seine geschickte List zu entfliehen wußte?“

Ein Erschrecken war unverkennbar.

Fritz von Böhme gab keine Antwort; als hätte die Frage ihm gar nicht gegolten. Da wiederholte sie der Untersuchungsrichter nochmals.

(Fortsetzung folgt.)

Der Prozeß um Erzbergers Ermordung

Aus den Aussagen der Wirtin von Schulz und Tilleßen in Regensburg war von besonderem Interesse, daß die Zeugin, die wie ihre Tochter, mit beiden sehr befreundet war, am 13. September, also nach der Flucht der Täter aus München, einen Brief von Schulz erhalten hat. Da sie bereits vernommen war, zerriß sie zunächst den Brief, setzte jedoch später die Stücke wieder zusammen. Nach ihrer Aussage standen in dem Brief nur harmlose Sachen, u. a., daß er nicht mehr schreiben könne, weil er sehr viel zu tun und keine feste Wohnung mehr in München habe. Die Zeugin Paula Ostertun, die Schulz und Tilleßen durch ihren Bruder von Spandau her kannte und die die beiden in München am 31. August auf der Durchreise besuchte, bestätigte, daß sie von Schulz und Tilleßen eine Depesche erhalten habe, sie möge nicht kommen, weil sie am 31. August dringend verreisen mußten.

Ueber die politische Gesinnung von Schulz und Tilleßen wurden dann einige Zeugen vernommen, weil die Anklagebehörde daraus den Schluß ziehen will, daß ihnen der Mord an Erzberger zuzutrauen ist, darunter der Vorsitzende des Schutz- und Trutzbundes in Regensburg, dem beide angehörten. Aus diesen Zeugenaussagen ist lediglich von einem Interesse, daß nach der Angabe des Zeugen der Schutz- und Trutzbund mit der Organisation C nichts zu tun hat und Tilleßen die Absicht hatte, in das Bureau des bekannten Antifaschisten Dr. Ruge, dem früheren Privatdozenten in Heidelberg, einzutreten. Durch einen Kriminalinspektor wurde festgestellt, daß in der Wohnung des Schulz in Regensburg 9-Millimeter-Patronen gefunden wurden, die den Zeichen nach mit dem am Tatort gefundenen Patronen und Hülsen übereinstimmen.

Besondere Aufmerksamkeit rief die Vernehmung des älteren Bruders des Heinrich Tilleßen, des Kapitänleutnants a. D. Karl Tilleßen, jetzt Student der Sprachwissenschaften in Frankfurt, hervor. Er erklärte, daß er das Zeugnis insoweit verweigere, als die Tat seines Bruders und dieser selbst in Betracht komme, daß er aber über das Verhältnis seines Bruders zu dem Angeklagten auszusagen wolle. Er bezeichnete seinen Bruder als sehr wenig zugänglichen Charakter, der sich sehr schwer an andere angeschlossen. Das Verhältnis seines Bruders zu dem Angeklagten sei kein freundschaftliches gewesen. Als Tilleßen aus der englischen Internierung nach der Versenkung der Flotte zurückkam, war er sehr mit dem Nerven herunter, so daß der ältere Bruder den in einer Kompanie bei der Brigade Ehrhardt stehenden Schulz bat, sich seines Bruders anzunehmen. Es wurde dann ein Brief verlesen, den Karl Tilleßen an seinen Bruder am 2. März 1921 schreibt, in dem es u. a. heißt:

„Die Ueberlegungen, die du in deinem Brief vom 17. Februar niederlegst, sind mir Wort für Wort aus der Seele gesprochen. Ich bin deiner Ansicht. Ein überzeugter Katholik muß ultramontan sein, und damit in erster Linie Romanhänger, dann erst Deutscher. Erst wenn man in den Todfeinden, wie Erzberger, absolute Jesuiten-zöglinge (!) erkannt hat, die uns das Seelenheil von Rom versprochen, ihr deutsches Vaterland aber verraten (!), erst dann wird man sich innerlich abwenden. Der Kampf ist ein Lebenskampf, lieber guter Heini, und wir stehen vereint.“

Das Verlangen des Vorsitzenden, sich zu diesem Brief zu äußern, lehnte der Zeuge ab.

Darauf wurde der frühere Leutnant Herbert Müller, jetzt Student der Nationalökonomie in Rostock vernommen, der früher der Organisation C. angehört hat. Er steht unter dem Verdacht, an die Frau des bayerischen Abgeordneten Ritsch (USP.) einen Brief geschrieben zu haben, der vom Vorsitzenden verlesen wurde, in dem er der Frau anrät, möglichst schnell Bayern zu verlassen, da man sonst ihrem Manne einen Denzettel verabreichen würde. Obwohl der Sachverständige begutachtete, daß der Brief vom Zeugen geschrieben worden sei, erklärte dieser, daß er den Brief nicht geschrieben habe, da er anonyme Drohbriebe für eine Feigheit halte. Der Zeuge kennt Schulz und Tilleßen von der Marinebrigade her. Er verneinte, von dem Mordplan etwas gewußt zu haben.

Den Schluß der Beweisaufnahme bildet das Gutachten des Schriftführers Rudner, der zu dem Schluß kam, daß der Drohbrief an die Frau des Landtagsabgeordneten Ritsch von der Hand des Schulz und Tilleßen stammt. Nachdem das Gericht beschlossen hatte, die als Zeugen vernommenen Mitglieder der Organisation C nicht zu verurteilen, weil gegen sie noch ein Verfahren wegen Paragr. 139 des Reichsstrafgesetzbuches schwebt, wurden noch Briefe verlesen, welche Angehörige des Schulz unter einander gewechselt haben.

Das größte Interesse beansprucht ein Brief, den die Mutter des Schulz am 27. November an ihre in Karlsruhe verheiratete Tochter Elsa gerichtet hat. Sie teilt der Tochter mit, daß in ihrer Wohnung eine Person erschienen sei und einen Brief von ihrem Sohne Heinrich überbracht habe. In diesem Briefe, so schreibt die Mutter, schreibe Heinrich recht herzlich, daß es ihm gut gehe, er genügend Geld bestimme, eine gute Stelle habe, mit Tilleßen noch zusammen und in Sicherheit sei. Sie solle ihm verzeihen, daß er ihr so aufregende Tage bereitet habe. Er sei der Täter nicht selbst gewesen, habe aber mithelfen müssen. Der Poststempel war so verwischt, daß man ihn nicht entziffern konnte. Er schrieb, daß sie auf der Flucht von Frauen, sogar von ganz armen Frauen, unterstützt worden seien. Elsa werde die Tat wohl nicht verstehen. Die Mutter teilt der Tochter noch mit, daß sie den Brief gern aufgehoben hätte, der Ueberbringer hätte jedoch darauf bestanden, daß er in seiner Gegenwart verbrannt werde, nachdem sie ihn zusammen fünfmal gelesen hatten. Den Vorschlag der Tochter, einen Brief an Heinrich gelangen zu lassen, bezeichnet die Mutter als zu gefährlich. Sie wolle jedoch ihm durch den Ueberbringer mitteilen lassen, daß er für sie noch derselbe sei. Etwa zwei Monate später schreibt die Mutter des Schulz an ihre Schwester in Leipzig, an Erzberger habe Deutschland zwar nicht viel verloren, aber ihr Sohn habe durch die Tat die Heimat

verloren. Er habe jedoch von seiner Partei aus die Tat ausführen müssen, seine Partei werde ihn jedoch unterstützen. Wenn er sich geweigert hätte, würde ihm Feigheit vorgeworfen worden sein. In einem Briefe vom 10. Oktober warnt die Mutter ihre Tochter, nichts Ungünstiges für ihren Sohn in der Wohnung liegen zu lassen. Sie sei nicht fest überzeugt, daß er die Tat begangen habe, jedenfalls sei er in die Angelegenheit verwickelt.

Vom Vorsitzenden wurde dann ausdrücklich festgestellt, daß durch reichsgerichtliche Entscheidung der Prozeß gegen die Mitglieder der Organisation C wegen Geheimbündelei an das Landgericht München verwiesen worden ist.

Das Urteil wurde bereits am Mittwoch veröffentlicht.

Italiens Bedingungen für das englisch-italienische Orientabkommen.

U. Rom, 1.6 Juni. Einer Meldung der „Information“ zufolge habe Italien in London eine Denkschrift überreichen lassen, in der als Grundlage für den englisch-italienischen Vertrag betreffs der Regelung der Orientfragen folgende drei Punkte vorgeschlagen wurden:

1. Räumung von Konstantinopel durch die interalliierten Truppen;
2. Rückgabe Smyrnas und eines Teiles von Thrazien an die Türkei und
3. Wiederaufnahme der Prüfung der Mandatsfrage.

2. Rheinisches Kammermusikfest

3. Tag. Nach der gestrigen Exkursion in das Land der „Zukunftsmusik“ durften wir heute wieder die durch die alte und doch ewig neue Kunst eines Bach, Schubert, Brahms und Mozart gewürzte Heimatluft atmen. Das dritte der sechs „Brandenburgischen Konzerte“ von Joh. Seb. Bach eröffnete den Abend. Es ist dadurch bemerkenswert, daß die Dreiechtheit (Besetzung: 3 Violinen, 3 Bratschen und 3 Celli mit Kontrabaß und Cembalo) hier streng durchgeführt wird, wodurch reizvolle Schattierungen ermöglicht sind. Ferner besteht es nur aus zwei Allegros, die durch die sogenannte phrygische Kadenz verbunden sind. Die Leitung der größeren Ensembles hatte diesmal Generalmusikdirektor Prof. Abendroth. Daß er einer stillerechten und charaktervollen Ausführung nichts schuldig blieb, braucht kaum erwähnt zu werden; er ist in der überlegten, objektiven, dabei äußerlich vornehmen Zeichnung der geborenen Dirigent. Wenn sich am ersten Tage die Budapest in dem Quartett von Dittersdorf besonders hervortat, so zeigten nunmehr die Wiener (Maiereder-Bugbaum-Quartett) in dem G-dur-Quartett von Schubert eine Delikatesse in ihrem Spiel, wie sie kaum zu übertreffen ist. Auf ihren mit idealer Klangfarbe (besonders Viola und Cello) erfüllten Instrumenten mußten sie entzückende abgestimmte Wirkungen zu erzielen. Der Gesang des Cello im Andante war in Wohlklang getaucht, das Scherzo mit dem zarten Trommelmotiv war aus einem Guß, wie überhaupt der Gedanke an die technische Beherrschung des schwierigen Werkes als etwas Uebermündenes ganz zurücktrat. Das nach der Pause folgende G-dur Trio op. 8 von Brahms, das bereits am letzten Kammermusikabend im Schloß durch von Kreis, Pamping und van de Sandt zur Aufführung kam und an dieser Stelle eine Besprechung erfuhr, wurde auch in Köln mit Beifall aufgenommen. Die Festschrift erwähnt noch bezüglich der Entstehung des Werkes, daß es die Ergebnisse des am Rhein verlebten Sommers 1853 widerspiegeln solle. Den Beschluß des dritten Tages bildete Mozarts D-dur-Sinfonie, die von vereinigten Quartetten, der Kölner und Frankfurter Bläservereinigung und Mitgliedern des städtischen Orchesters unter Leitung von Abendroth in echt klassischem Geiste zum Vortrag kam. Zunächst als Serenade komponiert, hat sie Mozart später durch vollere Instrumentierung zur Sinfonie erhoben. Wenn auch der Einfluß Haydns zu verspüren ist, so zeigen doch einzelne Sätze, besonders das liebliche Andante und das Menuett echt Mozartsches Gepräge. Mit Genugtuung konnte am dritten Tage ein viel besserer Besuch als an den ersten Tagen festgestellt werden. Sichtlich werden bei den nun folgenden Brühler Konzerten auch eine recht stattliche Zahl hiesiger Musikfreunde Interesse für die seltene ideale Sache zeigen.

4. Tag. Mit Freude können wir berichten, daß das Brühler Schloß selten eine solche Menge Besucher aufgenommen hat, wie am vierten Tage des Kammermusikfestes. Ritteraal und Treppenhause waren dichtbesetzt, und das ist die schönste Anerkennung für die Veranstalter und die ihr Bestes hergebenden Künstler. Das schöne Wetter ermöglichte es, wenn auch nicht den ganzen zweiten Teil, so doch die Serenade G-dur für 13 Blasinstrumente (Holz und Waldhornquartett) von Mozart auf der Terrasse den aufmerksamen lauschenden Zuhörern rings im Kreise zu freudigen. Um diese Programmnummer gleich vorwegzunehmen: ein echter Mozart in Form und Durchführung, dabei Berücksichtigung der einzelnen Klanggruppen, allerliebste Notofoto-Unterhaltungsmusik, die selten von einer so außerordentlichen Bläservereinigung zu Gehör gebracht wird. Ueber eine Aufführung im Raume oder im Freien kann man geteilter Meinung sein. Jedenfalls haben wir es begrüßt, daß Hugo Wolff's „Italienische Serenade für kleines Orchester“ mit ihren kammermusikalischen reizenden Feinheiten im Ritteraal debütierte wurde. Es ist wirklich schade, daß wir von diesem hervorragenden Niederkompositen so wenige Instrumentalwerke besitzen. Wie leicht und geschmackvoll weiß er mit der Instrumentation umzupringen, welch entzückende Einfälle stehen ihm zu Gebote, wie wohl er immer mit passender Klangfarbe zu malen! Die Ausführung mit Generalmusikdirektor Max Fiedler-Eisen am Taktstock und Karl Hermann vom Gewandhausquartett an der Solobratsche war so köstlich, daß das Werk wiederholt werden mußte. Hierbei zeigte es sich wiederum, daß der Raum auch für größere Ensembles ausstich vorzüglich geeignet ist und die idealsten Klangwirkungen aufkommen läßt, z. B. beim Waldhorn. Auch die übrigen Blasinstrumente hat man sonst nie mit so charakteristischer Färbung gehört. Eingeleitet wurde der Abend mit zwei Intraden von Melchior Grand (1573-1631). Es sind Eröffnungsmusik zu festlichen Gelegenheiten und lassen die Wahl der Instrumente frei, sodaß wir hier Streichinstrumente, Oboen und Fagotte angewandt sehen. Interessant ist die Abwechslung in den einzelnen Chören und der häufig und mit besonderer Wirkung verwandte phrygische Halbklus. Nunmehr spielten Herr Prof. Kengel vom Gewandhausquartett (am Flügel) und sein Schüler W. Pamping (Cello) eine Sonate G-dur von Benedetto Marcello (1720). Der starke Beifall bewies die Güte des Vortrags, bei dem Herr Pamping durch seine Virtuosität entzückte und Herr Kengel ein anscheinender Begleiter war. Beethoven's D-dur 3. Sinfonie op. 55, das hierauf folgte, haben wir schon im 3. Kammermusikabend gehört und gewürdigt. Daß die Leipziger sich mit ihrem ganzen Können dafür einsetzten und ihm eine persönliche Note aufdrückten, war selbstverständlich. Meisterhaft war die Behandlung der Stimmführung, die besonders in den fugenartigen Sätzen zutage trat, wunderbar gelang in der Gegenlage und feierlich der Cantus firmus in der 2. Geige bei dem Cello.

Verantwortlich für die Redaktion: P. E. Becker, Brühl. Druck und Verlag von P. E. Becker, Brühl.

Brühl und Umgebung.

Brühl, 16. Juni.

1. Fronleichnamstag. Unter dem jubelnden Klang der Glocken verlief am Donnerstag der hochgebenedete den Tempel, den ihm die Seinen errichtet haben. Gebete und Lieder begrüßten ihn bei seinem Erscheinen in dem Tempel, den er sich selbst im Anfange der Zeit gebaut hat. Sein Siegeszeichen, das Kreuz, ging ihm voran; Fahnen wehten ihm entgegen, Weihrauchwolken, Sinnbilder der Andacht, umschwebten ihn und die ihn andachtsvoll begleitende Menge sang ihm Lieder des Jubels, des Dankes und der Anbetung. Schöneres Wetter hätte unserer Fronleichnamsprozession nicht beschieden sein können, als dies der Fall war. Am Festtage frühmorgens ging die „Ewige Lampe“ dort oben in strahlender Schönheit auf, alles vergoldend, was sich in den Dienst des Allerhöchsten stellte. So konnte sich denn Brühls Fronleichnamsprozession in ihrer altgewohnten Pracht und muster-gültigen Ordnung wieder entfalten. Gleich nach Beendigung des Hochamtes, begann der Auszug der Prozession, die ihren Weg durch die altbekannten Straßen nahm. Was war das ein Glitzern, ein Strahlen im Morgenanzug der Sonne, wenn die schönen Gruppen an uns vorbeizogen mit den prachtvollen Fahnen, den prächtigen Gewändern und den sinnreichen Symbolen. Nach dem Segen auf der Schloßterrasse bewegte sich die Prozession durch die herrlichen Alleen zum Parkausgange an der Tiergartenstraße. Häuser und Straßen waren prächtig geschmückt. Gegen 12 1/2 Uhr war die Prozession zu Ende und erfolgte in der Pfarrkirche der Schluß.

2. Zyklus der Ursulinen. Für die Elternbeitragswahl ist nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden; es erübrigt sich daher jede weitere Wahl. Demnach sind gewählt: Herr Prof. Schnorbusch, Frau M. Kral, Herr E. Schmitz, Herr Fr. Willgen (Verzdorf), Frau Fr. Kabe, Herr Fr. Spangenberg (Kierberg). Als Ersatzleute treten ein: Herr J. Happe, Herr J. Boden, Frau J. Bied, Herr B. Rickenhagen, Frau S. König, Herr J. Diersch, Frau Dr. Fledert, Herr A. Kolden, Frau Fr. Ewig, Herr G. Klemmer.

3. Der evangel. Bürgerverein veranstaltet am Samstag, den 17. Juni, in seinem Vereinslokal Mauren ein Gartenfest, bei welchem außer Unterhaltung durch Musik- und Gesangsvorträge mancherlei Ueberraschungen geboten werden. Der Garten wird illuminiert, sodaß bei gültiger Witterung ein vielversprechender Abend in Aussicht gestellt wird. (Siehe Anzeige.)

4. Der Geselligkeitsverein ladet seine Mitglieder und der Angehörigen zu einem Besuch der von Gelscheren Geselligkeitsvereine am nächsten Sonntag ein. (Siehe Anzeige.)

Rheinland und Westfalen

1. Rheid: Ein jugendlicher Arbeiter, dessen Kleider beim Abfüllen von Benzin mit diesem feuergefährlichen Produkte bestrich wurde, zündete ein Feuerhölzchen an und stand im Nu in Flammen. Den schweren Brandwunden erlag er im Krankenhaus.

2. Gladbach: Das von einem jungen Manne wegen verächtlicher Liebe auf offener Straße und an hellstem Tage durch Revolvergeschüsse schwer verletzte Mädchen ist den Verletzungen erlegen.

3. Rheinbach: Ein Kind wurde hier von einem Pferde so unglücklich mit dem Hufe geschlagen, daß es alsbald starb.

Letzte Meldungen

Eisenbahnunglück in Ungarn.

Der Mittwoch früh 8 1/2 Uhr von Budapest abgegangene Prager Eilzug ist infolge Schienenbruch entgleist. Die Lokomotive stürzte über die Böschung und rief mehrere Wagen mit sich. Von Budapest sind 5 Hilfszüge abgegangen. Bis jetzt sind 4 Tote und ein Schwerverletzter geborgen.

Stappellauf des „Boermann“.

Auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg ist Donnerstag morgen der für die Boermann-Linie erbaute Fracht- und Passagierdampfer „Wolf Boermann“ glücklich vom Stapel gelaufen. Der Dampfer ist 8100 Tonnen groß.

Revolution in Bolivien?

Der argentinische Gesandte in Bolivien meldet, daß über La Paz, die Hauptstadt von Bolivien, der Belagerungszustand verhängt worden ist. Man vermutet Revolution.

Bereinstalender

1. Kath. Jünglingsverein: Die Teilnehmer an der Wanderfahrt mögen sich wegen einiger Verberungen heute abend 8 Uhr beim Präses versammeln. Abfahrt am Sonntagmorgen; nicht um 6, sondern schon um 5 Uhr. Alles andere heute abend mündlich!

2. Gottesdienstordnung der Evangel. Gemeinde.

Donnerstag, den 18. Juni 1922 (1. Sonntag nach Trinitatis)

Kollekte: Heilanstalt für Alkoholtrinker in Vintorf.

Brühl: Ev. Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrer Großer; 12 Uhr Amtshandlungen. Sonntag nachmittag Kindergottesdienst-Ausflug ins Borgebirge mit Waldgottesdienst. (Die regelmäßigen Teilnehmer des Kindergottesdienstes versammeln sich um 1 Uhr Brühl Markt; Rückkehr gegen 8 Uhr abends. Kindergesangbücher, Butterbrot und Trinkschöcher mitbringen!)

Knappad: Ev. Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pastor Bergthöfer; 12 Uhr Kindergottesdienst.

Brühl: Sonntag nachm. 4 Uhr Jungmädchenverein „Freibund“. — Ev. Jugendbund „Bartburg“: Sonntag, den 18. Juni, frühmorgens 5.45 Uhr Abfahrt von Brühl Bahnhof nach Niedermendig. 3. Wanderfahrt: Saacher See — Brühlthal. Führer: Herr W. Funke. — Wegen der zu beantragenden Fahrpreisermäßigung haben sich alle Teilnehmer bis Samstag abend 7 Uhr im Pfarrhaus anzumelden oder anmelden zu lassen.

Fleischpreise.

Die Preisprüfungscommission der Stadt Brühl hat die Fleischpreise für diese Woche wie folgt festgesetzt:

	1. Qualität	2. Qualität
Rindfleisch	64.00 M.	56.00 M.
Kalbsteck	58.00 M.	

Brühl, den 16. Juni 1922.

Der Bürgermeister.
Friedrichs.

Milchpreis.

In Abänderung der bisherigen Preisfestsetzung wird der Milchpreis ab 1. Juni von 8.00 M. auf 8.80 M. erhöht.

Der Preis setzt sich zusammen aus dem Erzeugerpreis mit 7.20 M., den Anfuhrkosten mit 0.90 M., dem Kleinhandelsgeinn mit 0.70 M.

zusammen 8.80 M.

Der Bürgermeister

von Brühl-Stadt
Friedrichs.

von Brühl-Land
Dohr.

ung Umschau hält u.
alles Ueberflüssige
durch eine kleine An-
zeige in der „Brühler
Zeitung“ zum Verkauf
anbietet.

Auf nach Heide!

Froh und heiter, ziehn wir weiter.

Touristen-Club 'Unermüdlich' Heide

Obiger Club feiert am Sonntag, den 18. Juni sein erstjähriges

STIFTUNGS-FEST TRACHTEN-WETTSTREIT

FEST-FOLGE:
Morgens 8.30 Uhr Kirchgang. Nachmittags 3 Uhr Festzug, daran anschließend:

FEST-BALL

im Saale des Stammwirts August Lichtenberg. Alle Freunde u. Gönner sind herzlich eingeladen. Ehrenmitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Karte freien Zutritt. Für gute Küche u. Getränke ist seitens des Wirtes bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein: DER VORSTAND.

Auf nach Kierberg!!!

Sonntag, den 18. Juni

47. Stiftungs-Fest

Morgens 9.30 Uhr Antr. zum Kirchgang

Von nachmittags 4 Uhr ab

Großer Fest-Ball

im Vereinslokal Gasthof zur Post.

Zu regem Besuch ladet frdl. ein:

der Vorstand

des Kameradsch. Kriegervereins

Kirmes in Verzdorf!

Restaurant zur Gödorfer Burg

An den 3 Kirmestagen
großes öffentliches

Tanzvergnügen

auf neu errichteter Tanzbühne.

Eintritt frei.

Getränke nach Belieben.

Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein: J. Severin.

Auf nach Badorf

Der Turnverein Viktoria in Badorf veranstaltet
Sonntag, 18. Juni von nachmittags 3 Uhr ab

Grosses öffentliches

Tanzvergnügen

im Saale des Wirtes Wilhelm Esser, wozu alle
Freunde und Gönner frdl. eingeladen werden.

Aktive und Ehrenmitglieder haben gegen Vor-
zeigen ihrer Mitgliedskarte für sich und eine

Dame freien Eintritt.

Der Vorstand.

Musikalien aller Art
für Gesang, Klavier, Violine usw.

Effektvolle Reigen und
Gesellschaftstänze

Zeitgem. Vorträge u. Complots

Heitere Duette und Tarzette
für Damen und Herren

Humoristische Gesamtspiele

Vereins-Theater, Ein- und
Mehrakter in großer Auswahl

Musikalienhandlung

Hubert Bommes Brühl

Uhlstraße 72 : Fernspr. 34

Vertreter der Rhein. Volkswacht.

Speisefartoffeln

la gelbfleischige Industrie, prima Magnum Bonum
und andere Sorten nur beste Ware empfiehlt zu

billigsten Tagespreisen

Wilhelm Kramwig, Solptalstr. 35.

St. Sebastianus Schützen- Gesellschaft // Pingsdorf

Sonntag den 18. Juni findet unser diesjähriges **Stiftungsfest** statt, und
zwar mit nachfolgendem Programm: 9 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang.
1 Uhr Abholen des Schützenkönigs u. der Ortsvereine zum anssl. Festzug
zum Kaiserpark, daselbst **Preisvogelschießen**

Ab 4 Uhr im Stammlokale **Jägerhof** (H. Runte)

FEST-BALL

Montag ab 3.30 Uhr **Königsschloßen**

Inaktive Mitglieder haben zu allen Festlichkeiten gegen Vorzeigen ihrer
Karte freien Zutritt. Es ladet frdl. ein **Der Vorstand** i. A. Fritz Breuer

APOLLO- LICHTSPIELE

Brühl, Markt 15. Tel. 315

Programm für Freitag



Die Quelle des Halles

Mit der bildschönen italienischen Filmdiva

Clarence Rolau.

oder: Der Mann mit den Geieraugen

TARZANS RACHE

III. TEIL.

Programm für Samstag u. Sonntag:

DER ZIRKUS-KÖNIG

Amerikanischer Zirkus-Sensations-Film größten Stils
in 6 Episoden und 36 Akten. Hauptrolle: Edilio Polo.

1. Episode: „Die brennende Quelle“

TARZANS RACHE

3. TEIL. Anfang Freitag u. Samstag 4 Uhr,

Sonntag 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15 Uhr.

Herren- u. Burschenanzüge
Paletots. Elegante Damen-
konfektion, Kostüme, Röcke
Mäntel
Mantelkleider
Jacken

Teilzahlung

Gebr. Gottlieb
m. b. H.

Köln Pantaleonstraße 18

Tel. B. 1432

Strassenbahnlinien 12 18 20 und 21

Möbel kaufen,

besuchen Sie u. Spezial-
haus für

bürg. Wohnungs-
Einrichtungen

Sie kaufen bei uns wirk-
lich billig und gut.

Überzeugen Sie sich.

Möbelhaus

„Noris“

Köln, Sobelstr. 5-7

1 Wagen alles

Brennholz

zu verkaufen

Schiffersgasse 6

Kath. Bürgerverein E. V. Brühl

Einladung
der Mitglieder nebst Damen zu einem

Ausflug nach Wesseling

am Samstag, den 17. Juni 1922 nachmittags um 2.30 Uhr

Treffpunkt zum Abmarsch um die genannte Zeit pünktlich
am Parkeingange in der Schloßstr.

In Wesseling im Gasthause zur schönen Aussicht wird
gemeinsam Kaffee getrunken, hierauf sind die nötigen
Rundvorsätze mitzubringen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitten! Der Vorstand

Evang. Bürgerverein Brühl E. V.

Zu dem am Samstag, den 17. d. Mts. abends

7 Uhr im Lokale Mauren (bei ungünstiger Wit-
terung im Saale) stattfindenden

Gartenfest

laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen
freundl. ein

Der Vorstand.

KRONEN-KINO

Brühl Tel. 47 Markt 25

Samstag ab 4 Uhr

Sonntag ab 2 Uhr

Letzte Vorstellung. 8 Uhr beginnend

luzifer

5. Nobody - Großfilm in 6 Akten.

Kriminalistischer u. sensationeller

Abenteurerfilm mit Nobody (Syl-
vester Schaffer, der Allerwelts-
Künstler) in der Hauptrolle.

und das übrige Glanzprogramm.

Großes Konzert

Beitragen und stiften

das Glück

der Stadt

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Posten preiswerte

Herren- und

Burschen-Anzüge

eingetroffen.

Paul Hope

Kölnstrasse 12

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr

Eintritt frei

Der Vorstand

Brühl

am 18. Juni

abends 8 Uhr